

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

A u s P r a g.

(Fortsetzung.)

Die F. F. Hoffchauspieler Herr Wilhelmi und Anschütz verschönerten uns den Monat Juli durch ihre Gastrollen, deren der erstere 7, der zweite aber 14 gab. Herr Wilhelmi eröffnete seinen Cyclus mit dem alten Busch im „Räuschchen“, und erntete in den meisten seiner Rollen reichen Beifall, als deren Krone jedoch sein Gottlieb Kofe anerkannt wird. Mad. Pann gab die Lady Johanna Laud mit großem und gerechtem Beifall. Der „Partheienwuth“ folgten „das Räthsel“ und „der häusliche Zwist“, worin Hr. Wilhelmi den Dunkel und Nachbar mit vieler und wirksamer Laune giebt. Mad. Pann erschien an seiner Seite als Elise und Frau mit ihrer angenehmen Individualität, nur ließ sie mehr Laune und einen leichtern Gesellschaftton zu wünschen übrig. Weniger sprach Herr Wilhelmi als Major v. Hitzig in der „Laune des Zufalls“, am wenigsten als Meister Steffen im „Hans Sachs“ an, welche Rolle mir auch nicht zur Gastrolle geeignet und wichtig genug scheint. Warum wählte er nicht lieber den interessantesten, in die Handlung vielfach eingreifenden Coban Hesse, welchen einzustudiren doch einem Künstler, wie Hr. Wilhelmi, ein Spielwerk seyn müßte?

Herr Anschütz, der bei uns zuerst als Esser erschien, gab diese Rolle als ächter, wahrer Meister mit einer Hoheit und Kunstruhe, die den jungen Schauspielern nicht genug als Muster empfohlen werden kann; doch möchte ich diese Rolle nicht an seine schönsten Gebilde, Lear, Don Gutierre u. s. w., reihen, weil sie mir weniger, aus der Tiefe seines reichen Kunstgemüthes entquollen, in manchen Stellen, zumal, wo er die ohnmächtige Rutland den Garden übergiebt, fast etwas zu künstlich erscheint. Vorzügliche Auszeichnung verdienten an seiner Seite Mad. Schmidt, welche in der Rolle der Lady Rutland Abschied von unserer Bühne nahm, und mit gerechtem, stürmischem Beifall überschüttet ward. Als das Trauerspiel auf Verlangen wiederholt wurde, gab Dem. Wagner diese Rolle, und leistete darin auf anderem Wege viel Schönes, obschon sie selbe erst vor wenigen Tagen übernommen hatte. Nicht minder vorzüglich war Dem. Herbst als Lady Nottingham. Mit erneuetem Enthusiasmus wurden die Wiederholungen von Don Gutierre und König Lear aufgenommen, und mehrere große Rollen und Charaktere, in welchen wir Hrn. Anschütz noch nicht gesehen hatten, als: Daniel im „Erbvertrag“, Nathan und Belisar, verschafften ihm neue Trümpe.

Eine eben so interessante als neue Erscheinung war uns „König Heinrich der Vierte von England“, Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, mit Benutzung der Uebersetzungen von A. W. Schlegel und H. Voss für die Bühne bearbeitet von A. West, worin auch Herr Anschütz (Falstaff) in einem ganz neuen Genre mit eben so vielem Glücke erschien, als in früherer Zeit im Hochtragischen. Einen gleich brillanten Beweis von seinem komischen Talent legte er als Danville in der „Schule der Alten“ ab, den er durchaus unübertrefflich gab, und den reichen Kranz des Abends mit Hrn. Wilhelmi (Bonnard) und Mad. Binder (Mad. Danville) theilte. Mit der Ansicht des Künstlers von dem Ossip in „Isidor und

Oлга“ kann ich mich nicht ganz einverstehen — da ich der Meinung bin, daß Ossip's Bösartigkeit, die Gluth des Hasses gegen die Familie des Fürsten ihm nicht angeboren, sondern eine Folge seines unglückseligen Schicksals ist, so glaube ich auch, daß selbst sein Humor, der ihn zum Lustigmacher Wolodimir's macht, stets durch einen Anflug von Bitterkeit getrübt und gestört werden muß, da mir hingegen Anschütz's Laune zu rein komisch schien, wenn ich gleich die einzelnen Stellen, wo sein gewaltiger Schmerz vorbricht, unter die schönsten Momente tragischer Kunst zählen muß.

Herr Fischer, Bassänger vom Theater zu Pesth, gab hier mehrere Gastrollen: Figaro in Rossini's „Barbier von Sevilla“ und Mozart's gleichnamiger Oper, Don Juan, den Herzog in „Camilla“, Faust und Tarabotte in der „glücklichen Täuschung“, von Rossini. Er gefiel durch eine günstige Gestalt, angenehme Stimme, guten Vortrag und mehr Spiel, als man in der Regel bei Sängern zu finden pflegt. In der letzten Oper, die früher hier noch nie gegeben wurde, hatten besonders Herr und Madame Podhorstky (Isabelle und Baton) Gelegenheit, sich auszuzeichnen, und der Letztere überraschte sowohl durch Spiel, als noch mehr durch Gesangvortrag und Stimmkraft in den untern Tönen.

Seit einigen Tagen haben wir auf unserer Bühne (ein sonderbarer Name!) große chinesische Akademieen von Herrn Carl Rappo, berühmtem Herkules und Jongleur, der sich in manchen Dingen vor all seinen Vorgängern in diesem Genre auszeichnet. Er zeigt in dem Becherspiele, dem sogenannten indianischen Vogelschießen und dem ungeheuer schnellen Spiel mit den vergoldeten Kugeln eine große Fertigkeit, doch bewundernswerther ist die Erscheinung, wenn er mit eisernen Kugeln von 15, 20 und 40 Pfund wie mit Federbällen spielt, sie mit dem Daumen und Mittelfinger aufhebt, fallen läßt, und während des Falles wieder fängt, wenn er sie zwischen die Füße nimmt, in die Höhe schleudert und mit dem Rücken, der umgewandten Hand, den Armmuskeln und selbst der Brust auffängt, oder im Kreise um den Nacken und die verschlungenen Hände laufen läßt. Besonders plastisch schön sind seine herkulischen Kraftproben, wenn er mit der schweren Keule in verschiedenen Attituden selbe hebt und schwingt. Auch schwingt er sie mit einer großen Geschwindigkeit um sich herum, oder ballancirt selbe mit der 40pfündigen Kanonenkugel auf den Armmuskeln, Händen oder auf der Nase.

Der berühmte Bosco, der Zauberer genannt, ist hier angekommen; doch ist es noch nicht bestimmt, ob er seine Vorstellungen, auf welche die Erwartungen sehr gespannt sind, im Theater oder im Redoutensaale geben wird.

Von musikalischen Gästen erschien zuerst ein Herr Rainer Ranni, angeblich im Dienste Sr. K. K. Hoheit des Großherzogs von Toskana, welcher 1) ein Concerto cantabile auf dem Fagot; 2) eine Sonate auf der amerikanischen Trompete, und 3) Variationen für Oboe, Fagot, Flöte und englisch Horn, abwechselnd mit diesen Instrumenten vortrug, sich also in Summa auf 5, sage fünf Instrumenten producirte und zum Lohn für so vielseitiges Kunststreben, dennoch das Leid erleben mußte (o grausame Welt! o undankbares Publikum!), daß bei jeder Nummer ein neuer Haufe von Zuhörern — das Haus verließ.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von der Maurer'schen Buchhandlung in Berlin.)